



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Franziskaner (Dorsten usw., Fulda, Salmünster, Gorheim, Karlowitz,  
München)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-32892**

Cornelimünster etwa 4000, die von Siegburg etwa 12000 Bände<sup>362</sup>).

Die Zisterzienser haben eine Niederlassung in Marienstatt in Nassau (seit 1888). Die seitdem gesammelte Bibliothek ist auf 30000 Bände angewachsen.

Die einzige deutsche Kartause Hain bei Düsseldorf besitzt etwa 5000 theologische Bände.

Die beste Dominikanerbibliothek befindet sich in Düsseldorf: 20000 Bände, meist durch Schenkungen erworben, darunter etwa 250 Inkunabeln und 15 Handschriften, daneben die von P. Paulus v. Loë begründete Spezialbibliothek für Ordensgeschichte mit etwa 4000 Nummern, zum Teil seltenen und wertvollen Druckschriften<sup>362</sup>).

Die Augustiner in Münnerstadt (Unterfr.) verfügen über eine Bibliothek von ungefähr 20000 Nummern (mehrbändige Werke haben eine Nummer). Der Bücherbestand, hauptsächlich aus Schenkungen erwachsen, ist in zwei Abteilungen eingeteilt: theologische und profane Wissenschaft. Innerhalb jeder Disziplin ist in vier Formaten (Kleinoktav, Großoktav, Quart, Folio) aufgestellt. Inkunabeln sind etwa 40 vorhanden. Auch das 16. Jahrhundert ist gut vertreten. Als Handschrift wird nur die Reise in das heilige Land von Tucher aus Nürnberg bezeichnet.

Die Würzburger Augustinerbibliothek zählt über 10000 Bände<sup>362</sup>). Die übrigen Augustinerklöster können als jüngere Gründungen nur kleinere Bestände ihr eigen nennen. Doch sind die Bibliotheken von Fahrbrück (Unterfranken) und Germershausen (Eichsfeld) durch größere Schenkungen schon ziemlich ansehnlich.

Die bedeutendste Bibliothek der sächsischen Franziskanerprovinz vom hl. Kreuze ist die in Dorsten.

Das dortige Kloster wurde 1488 gegründet und alsbald auch der Grundstock für die Bibliothek zusammengebracht. Trotz der Kriegswirren, unter denen das Kloster zu leiden hatte, hat sich von den alten Beständen vieles erhalten. Aber manches ist in der Zeit der Unterdrückung während des Kulturkampfes mit ins Ausland genommen worden und nicht wieder heimgekehrt, darunter auch eine Anzahl Inkunabeln. In den letzten Jahren ist aber mit dem Wiederaufblühen der Ordensprovinz und dem Aufleben der wissenschaftlichen Studien auch die Büchersammlung wieder stärker vermehrt worden. Die Bändezahl beläuft sich heute auf 25 000, darunter manche der modernen Sammelwerke und die wichtigsten Zeitschriften. Von den Inkunabeln hat sich ein guter Stamm von über 100 auf unsere Tage gerettet. An Handschriften ist dagegen nicht viel vorhanden; eine mit Parzivalfragmenten ist bearbeitet von Dr. P. Matthäus Schneiderwirth<sup>363</sup>).

Neben dieser Klosterbibliothek besteht in Dorsten selbständig die Fachbibliothek für das Studienhaus (Philosophie und allgemeine Theologie) mit etwa 8000 Bänden (vorwiegend Philosophie, Apologetik, Kirchengeschichte, Orientalia).

Die übrigen namhafteren Bibliotheken dieser Provinz sind: Paderborn (27 808 Bände, 5 Handschriften, 94 Inkunabeln), Düsseldorf (24 000 Bände), Warendorf (15 030 Bände), Wiedenbrück (15 000 Bände), Werl (11 500 Bände), Münster (gegen 11 000 Bände, besonders wertvoll die Bibliothek des Professors Christoph Bernhard Schlüter, des Freundes der Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff<sup>364</sup>), und sein schriftlicher Nachlaß, auch einige Handschriften und Inkunabeln, darunter die Schedelsche Chronik von 1493) und Rietberg (7000 Bände). In

Bonn (Kreuzberg) ist die Bibliothek der „Franziskanischen Studien“, deren Redaktion hier ihren Sitz hat, an seltenen Ordenswerken reich, während der Konvent nur eine Handbibliothek von etwa 6000 Bänden aufweisen kann<sup>365</sup>).

Zwischen diesen Bibliotheken ist eine gewisse Arbeitsteilung eingeführt. Dorsten hat als Spezialgebiet die Philosophie, Paderborn Kunstgeschichte, Kanzelberedsamkeit und soziale Frage, Wiedenbrück Missionsgeschichte, Bonn franziskanische Geschichte besonders zu pflegen.

Die thüringische Ordensprovinz besitzt eine gute und wohlgeordnete Bibliothek in Fulda (Frauenberg), neben der noch Salmünster (Kr. Schlüchtern) und Gorheim bei Sigmaringen Erwähnung verdienen.

Von der Bibliothek des alten Barfüßerklosters in Fulda (1237 bis etwa 1550) ist nichts mehr bekannt. Bei ihrer neuen Klostergründung im Jahre 1620 legten die Franziskaner alsbald auch eine neue „Klosterliberey“ an. Der damalige Fuldaer Fürstabt Joh. Friedrich von Schwalbach schenkte ihnen hierzu die Werke des Suarez, 10 Bände in Folio (Mainz 1612 ff.), sein Hofmarschall die 7 gewaltigen Folianten der Augustinusausgabe der Löwener Theologen (Köln 1616) u. Joh. Kaspar Hoepff aus der eigenen Bibliothek die Werke Gregors von Valentia (Ingolstadt 1585). Auf diesem Grundstock erhob sich im Laufe der Zeiten durch die Freigebigkeit der Fürstäbte und die Vermächtnisse von geistlichen Freunden des Klosters Frauenberg ein stets wachsender Bücherbestand. Nach einem Kataloge vom Jahre 1718 waren es 1462 Werke und nach einem späteren von 1780 sogar 7660, ohne Angabe der Bände.

Daß sich darunter Werke aus den verschiedensten Bibliotheken von Privatpersonen, Klöstern u. anderen Korporationen sowohl des Inlandes als des Auslandes befanden, kann bei den vielfachen Beziehungen der Franziskaner und ihrer Tätigkeit als Missionare nicht wundernehmen. So brachte z. B. der Fuldaer Konventuale P. Arsenius Rehm, der von 1770—1776 als Seelsorger der französischen Katholiken in Kairo angestellt war, eine Anzahl arabischer Werke (wie 2 Bände Alkoran, 1 Evangelium nach Matthaeus) und Handschriften (108 Nummern, die „als Ganzes einen ziemlich vollständigen Apparat zur Erkenntnis des Islam bilden“) bei seiner Rückkehr mit nach dem Frauenberg. Leider ging dieser kostbare Schatz durch die Ungunst der klösterlichen Verhältnisse der Bibliothek verloren. Zum größten Teil erwarb ihn durch die Munifizienz König Ludwigs I. der berühmte Orientalist P. Bonifatius Haneberg O. S. B. für die Münchener Stiftsbibliothek St. Bonifaz.

Es war nicht der einzige Verlust. Als die Franziskaner infolge der preußischen Maigesetze 1875 ihr Kloster verlassen mußten, sahen sie sich abermals genötigt, außer dem Mobiliar auch einen Teil der Bücher, die für ihre seelsorgliche Tätigkeit und ihr Studium von geringerem Werte schienen, öffentlich zu verkaufen. „Unzählige Fuldensia und interessante alte Drucke“ kamen in den Besitz auswärtiger Antiquare, wenn auch glücklicherweise 138 Wiegendrucke, zumeist theologischen Inhaltes, behalten wurden. Diese, sowie den übrigen Teil Bücher brachte man teils in gemieteten Räumen, teils bei guten Freunden unter.

Nach der Wiedereröffnung des Klosters Frauenberg am 4. Oktober 1887 ward auch die Bibliothek von

neuem eingerichtet. Sie ist inzwischen durch die Beihilfe von Wohltätern für die theologischen Studien bedeutend ausgebaut worden und zählt heute rund 30 000 Bände. Weil der frühere Raum im Südflügel nicht mehr ausreichte, baute der Klostervorstand im Jahre 1900 einen eigenen Flügel, dessen erstes Stock mit feuersicherer Betondecke als Bibliothek dient. Ihre Länge beträgt 19 m, die Breite 9 m, die Höhe 4 m. Die Büchergestelle aus kernigem Eichenholz, von Klosterbrüdern angefertigt, stehen an den Wandflächen und in 5 Querreihen, bei denen auf beiden Lang- und Stirnseiten Bücher aufgestellt werden können. Zur bequemen Benutzung der Bücherei befindet sich beim Eingange der Zettelkatalog.

Der älteste und wertvollste Teil der Salmünsterer Franziskanerbibliothek rührt vom emaligen Kloster Gelnhausen her. Hier hatten im Dreißigjährigen Kriege (1627) Patres aus der Kölner Ordensprovinz eine Niederlassung gegründet. Die Pfarrer aus der Umgegend (Lohr a. M., Orb usw.) bedachten sie in ihren Testamenten mit Büchern, auf deren Titelblatt sich der stereotype Eintrag findet: „Bibliothecae Gelnhusanae FFr. Min. strictioris Observantiae.“ Es sind 260 größere Werke, meist aus der Theologie und Philosophie, aber auch eine ziemliche Anzahl Philologica, sowie Werke aus der Geschichte, dem Jus civile u. der Medizin. Außer 7 Handschriften und 52 Wiegendrucken stammen sie größtenteils aus dem 16. Jahrhundert. Auch insofern ist dieser Bücherbestand von Interesse, als er einerseits einen Rückschluß gestattet auf die wissenschaftliche Bildung der katholischen Geistlichen jener Gegend (Landpfarrer), anderseits auf die dortigen Franziskaner, die trotz der Kriegsdrangsale (von 1631

bis 1635 waren sie vertrieben) Sinn und Verständnis für ihre Bibliothek bewahrten.

Infolge der Bestimmung des Westfälischen Friedens über das Normaljahr mußten die Ordensbrüder die protestantische Stadt Gelnhausen verlassen. 1650 siedelten sie über nach Salmünster im Gebiete des Fürstbistums von Fulda. Weil damals klösterliche Disziplin und wissenschaftliches Streben blühten, erhielt auch die Bibliothek des im übrigen kleinen Konventes manchen wertvollen Zuwachs. Von der Säkularisation blieb zwar das Kloster ebenso wie der Frauenberg verschont, jedoch nicht von den Kulturkampfgesetzen. Vor der Klostersaufhebung 1875 wurde die Bibliothek in einem benachbarten Hause untergebracht. Im Jahre 1894 erhielt der Orden sein Kloster wieder zurück. Die sachverständig geordnete Bücherei zählt heute 6000 Bände.

Die erst 1890 begonnene Bibliothek des Klosters Gorheim enthält rund 25000 Bände, darunter 7 ältere (bis 1500) und 20 neuere Handschriften und 67 Inkunabeln<sup>365</sup>).

Die schlesische Provinz hat ihre größte Bibliothek in Karlowitz (40000 Bände), die bayrische in St. Anna in München (40000 Bände und wenige, aber wertvolle Handschriften und Inkunabeln<sup>366</sup>). In bezug auf franziskanische Literatur ist diese die vollständigste von allen Klosterbibliotheken.

Die Franziskanerkonventualen in Würzburg besitzen eine Bibliothek von ungefähr 25000 Bänden, wovon ein guter Teil auf die Zeit vor 1800 fällt; darunter sind etwa 300 Inkunabeln. Von den 300 Handschriften kommt die Hälfte auf die Zeit vor 1500, die andere auf die Jahre 1500—1800<sup>367</sup>).